



Univ.-Prof.-Dr.-Ing
Achim Kampker M. B. A.
Institutsleitung

Avantis
Bohr 12
52072 Aachen
GERMANY

Telefon: +49 241 80-27406

A.Kampker@pem.rwth-aachen.de
www.pem.rwth-aachen.de

Mein Zeichen: Kmp
08.01.2021

Stellungnahme zum Beratungsgegenstand – Elektromobilitätscluster – schriftliche Anhörung A18 – 13.01.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Automobilbranche befindet sich in einem massiven Umbruch. Dieser wird durch den Wandel zur Elektromobilität, zur Digitalisierung und Automation geprägt. Hierbei steht mittlerweile fest, dass dieser Umbruch stattfinden wird und die vorhandenen industriellen Strukturen stark verändert und somit auch entschieden wird, wo zukünftig Wertschöpfung stattfinden wird. Hierbei ist das Interesse von großen Unternehmen nicht zwangsläufig deckungsgleich mit dem volkswirtschaftlichen Interesse von Staaten.

Für den Wandel bedarf es gewaltiger Ressourcen. Die für unsere Region typische Vorgehensweise, dass neue Themen „im Kleinen“ ausprobiert werden und falls tragfähig, dann skaliert werden greift hier nicht. Für alle drei genannten Herausforderungen bedarf es signifikanter Ressourcen, um erfolgreiche Geschäftsmodelle zu etablieren – siehe Tesla in den USA oder starke staatliche Lenkung wie in China.

Dem E-Mobilitätscluster fehlt es in erster Linie am Zufluss von signifikantem Risikokapital. Mit sehr begrenzten Mitteln sind in den letzten Jahren signifikante inhaltliche Erfolge erzielt worden. Die Hauptgründe hierfür liegen in einer exzellenten und mutigen Zusammenarbeit von industriellen Unternehmen wie Neapco, Talbot, LBBZ und weiteren aus der Region, aber auch der Aktivierung von Know-How außerhalb von NRW durch geförderte Leuchtturmprojekte und den konsequenten Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis. Der gelungene Gewinn an Attraktivität zeigt sich, z.B. auch durch die Ansiedlung von Marelli am Standort Köln, die Umsetzung des Testzentrums des TÜVs in Aachen und dem gewonnenen Wettbewerb um die FFB in Münster.

Einen höheren Bedarf an Koordination mit zu vielen unterschiedlichen Interessengruppen sehe ich nicht als notwendig an – evtl. würde dies sogar mehr schaden als nutzen. Vielmehr geht es darum möglichst viel unternehmerische Freiheit zu schaffen und das Unternehmertum zu fördern. Hierunter sind z.B. Abbau von Bürokratie, einfachere Zulassung von Kleinserien zu sehen. An dieser Stelle könnte ein Beirat aus Industrievertretern und Risikokapitalgebern einen Mehrwert erbringen und damit eine klare Ausrichtung an

Ust-Identifikationsnummer
DE 121 689 807

Steuernummer
201/5930/5005

RWTH Aachen
Sparkasse Aachen
Konto 2 53 87
BLZ 390 500 00
SWIFT-BIC: AACSD33XXX
IBAN: DE 07 3905 0000 0000 0253 87

zukünftigem wirtschaftlichem Erfolg.

Bezüglich des Risikokapitals sind die Möglichkeiten in Deutschland leider zu schlecht ausgeprägt, so dass es in Umbruchphasen durchaus sinnvoll erscheint, dass der politische Wille zum Wohle der Volkswirtschaft die vorhandenen Instrumente über, z.B. NRW Bank, Bürgschaften etc. mehr als bisher nutzt und Richtlinien anpasst, um auch risikoreichere Investitionen zu ermöglichen und weiteres privates Kapital zuzuführen.

In der Region fehlen bis dato Unternehmen, die aus bestehendem Umsatz die neuen Industriearbeitsplätze und notwendige Investitionen quer finanzieren können. Es fehlt ein Ansatz, um arbeitsplatzbezogene Investitionen zu fördern. Auch sollten Instrumente und Wege zur Anschubfinanzierung über Förderung geprüft werden, die im Einklang mit Förderrichtlinien stehen. Hier könnten zum Beispiel Ansätze über gGmbHs genutzt werden. An dieser könnten sich durchaus auch staatliche Einheiten beteiligen, um eine Infrastruktur zur Industrialisierung zu schaffen. Dies würde die Lücke im TRL-Niveau (Technical Readiness Level) schließen. Diese gGmbH könnte Kapital und Förderung erhalten, um Themen rund um eine industrielle Produktionsinfrastruktur zu treiben (Forschung-, Entwicklung- und Test-Infrastruktur sind hervorragend ausgestaltet) und parallel kann das Know-How durch private Initiativen industrialisiert werden, um dann frei von Förderung marktwirtschaftlich zu produzieren. Analog zur FFB in Münster könnten ähnliche Ansätze für E-Motor, Brennstoffzelle und Kreislaufwirtschaft vorangetrieben werden. Diese dienen als Wachstumskeime und schaffen Rahmenbedingungen für weitere Initiativen.

Ein weiteres wegweisendes Instrument wäre die Schaffung einer Innovationszone, in der schneller neue Produkte in signifikanter Anzahl in der Realität getestet werden können. Hier würde der Ansatz einer Freihandelszone übertragen auf das Ziel der Innovation. Diesen Raum könnte man nicht nur für Elektromobilität, sondern auch für Digitalisierung, Automation und andere wegweisende Trends in NRW nutzen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Kampker', written in a cursive style.

Prof. Dr. – Ing. Achim Kampker